

waren drei Postreuter namens Hanns Meiner, Michael Kossig und Daniel Wingenberger<sup>1</sup> „für die Beförderung der Handschreiben des Regenten und der Briefe der kurfürstlichen Beamten“ bestimmt.

Am 4. August 1577 wird Martin Schönewald (Merten Schenewald) vom Kurfürsten zum „Postboten“ ernannt; er mußte, wie es in seiner „Postbotenbestallung“ heißt, als „reitender Bote die befohlenen Sachen und Schreiben, damit er beschickt, es sei zu Tag oder Nacht, mit Fleiß sich angelegen sein lassen, die Briefe zu recht überantworten und sich mit denselben nach den Antworten wieder zurück in keine Wege säumen. Nach geschעהner Abfertigung sollte er an keinem Orte lange stille liegen, andere Sachen zu verrichten, nicht auf sich nehmen, sondern jene unsere eigenen Sachen vor andern angelegen sein lassen, sich auch jederzeit wohlbereit halten“. Ohne kurfürstlichen Befehl oder offenes Patent durfte er die Städte, Amtschösser oder andre kurfürstliche Untertanen „nicht mit Entlehnung ihrer Pferde beschweren“; bei notwendiger Inanspruchnahme sollte er die Pferde zu rechter Zeit und unverfehrt wieder zurückgeben. Für sich und sein Pferd erhielt er jährlich 108 Gulden aus der Rentkammer.

Am 10. November 1578 wollte der Kurfürst den Magnus Weise mit 108 Gulden jährlicher Besoldung als „Post-Reuter“ bestallen; dieser scheint aber hierzu nicht Lust gehabt zu haben oder ist vielleicht schon vorher verstorben, denn für ihn wird David Schade unter den gleichen Bedingungen als Postreuter angenommen. In der Bestallungsurkunde ist der Name Magnus Weise gestrichen und dafür David Schade eingesetzt.

Im nächsten Jahre, am 25. Februar 1579, erhielt Schade nochmals und gleichzeitig mit Stephan Schneider und Michael Ortel die Bestallung als Postreuter.

Weiter erscheinen in den Rechnungen über Botenlöhne im Jahre 1580 noch folgende Dresdner Postboten: Simon Billing, Thomas Cham, Merten Erzalb, Hans Ficken, Merten Findeisen, Adam Haberkorn, Job Heinze, Jakob Rother, Elias Schöne, Jakob Schulz und Merten Schulz.

Sieben Jahre später, am 8. Februar 1587, wird der bisherige Postbote Martin Schönewald<sup>2</sup> wieder

<sup>1</sup> Über diesen Postreuter siehe Dresdner Geschichtsblätter, 1918, Nr. 1 und Dresdner Anzeiger, 1926, Nr. 8 und 18.

<sup>2</sup> Hiernach ist es unrichtig, dem Postboten Martin Schönewald die Bezeichnung als Postmeister zuzulegen, wie es in einer „Cammerrechnung vom Jahre 1586 über Zinsen für ein gegebenes Darlehn“ geschehen ist; es war diese darin angewandte Standes-Erhöhung dasselbe, wie man oft noch heute den Postboten als „Posttrat“ bezeichnet.

mit einer Bestallung als kurfürstlicher Postreuter be-  
dacht und empfängt vom Kurfürsten Christian nun  
jährlich 150 Gulden für sich und sein Pferd.

Unter der Administration des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Sachsen wurden am 19. April 1592 sowohl Martin Schönewald als auch Simon Steinbach gegen 150 Gulden jährliche Besoldung zum Postreuter bestätigt. Dieses geschah noch unter der Leitung des Postmeisters Felgenhauer.

Da auch die vom Kurfürst August und seinen Nachfolgern angenommenen und besonders bestallten „Einspännigen“, die für den Hof, für die Reise und Jagd- und andere Lager bestimmt und, wie es in den Bestallungen lautet, „auf unsern Leib treulich und fleißig zu warten und dem Hauptmann zu gehorchen hatten“, gleichfalls 150 Gulden für sich und ihr Pferd erhielten, so ist es nicht verwunderlich, daß Michael Kossig im Jahre 1577 als „Einspänniger“ und kurz vorher als Postreuter erscheint. Der Kurfürst wird seine Postreuter aus der Zahl seiner „Einspännigen“ ausgewählt haben und umgekehrt.

Im Jahre 1611 werden in Dresden noch Hans Palfster und Christian Pirner unterm 18. August als Postreuter gegen je 150 Gulden angenommen, aber schon am 12. Dezember 1612 wird Hans Palfster „an Braunebergers statt als Kanzleidiener“ des Kurfürsten Johann Georg I. bestallt. „Er hat insonderheit auf die Boten, die für unsere Rätthe, Kanzlei und Renterei zu schaffen, neben dem Botenmeister Georg Hauptvogel<sup>1</sup> und darauf zu achten, die Briefe ohne Weigerung von ihnen anzunehmen und Bericht zu thun.“

Als erste Dresdner Stadtboten, die vom Rat zu Dresden angenommen und vereidigt wurden, sind unter dem „Bothen-Eidt“<sup>2</sup>, der fein säuberlich auf weißem Pergament im hiesigen Ratsarchiv erhalten ist, folgende Boten aufgeführt: Simon Fermann auf der Neuegasse, vereidet den letzten Oktober 1590, Jakob Zacharias (12. Dezember 1590), Peter Steffen (14. April 1591) und Caspar Frölich (22. August 1594).

Der Boten-Eid dieser Stadtboten lautete damals: „Ich schwere, nachdem ein Erbar Rath mich zu einem Stadtbothen angenommen und mir ein Bothenbüchse darauf gemeiner Stadtwappen und Namen zu be-

<sup>1</sup> Ebenso unrichtig ist es, wenn Georg Hauptvogel, dessen Bestallungsurkunde als kurfürstlicher „Botenmeister“ nicht nur vom Jahre 1587, sondern auch von den folgenden Jahren noch vorhanden sind, als „Postmeister im Jahre 1588/89“ bezeichnet wird.

<sup>2</sup> Ratsarchiv zu Dresden, A VIII ab 54 ab, Blatt 27.